

Lebensraum Kirchturm

Vogelschutz hilft Turmfalken und Dohlen mit Nistkästen



Im Flug sind die Turmfalken - hier ein Männchen - an ihren langen spitzen Flügeln zu erkennen, ebenso an ihrem charakteristischen Rüttelflug. Dabei halten sie mit heftigen Flügelschlägen und breit gefächertem Schwanz in der Luft stehend nach Mäusen, Eidechsen und Insekten Ausschau, die sie dann im Stoßflug geschickt erbeuten. Häufig stößt der Turmfalke im Flug helle, laute „kikikikiki“-Rufreihen aus. Am Brutplatz gibt er leisere Laute von sich. Fotos: Mayer, privat, Heubeck, Loreck

BUCHENBERG/KEMPTEN - „Lebensraum Kirchturm“ heißt eine bundesweite Initiative des Landesbundes für Vogelschutz. Dass heute in zahlreichen Kirchen wieder Turmfalken, aber auch Dohlen und sogar Schleiereulen nisten, ist der Initiative von Ehrenamtlichen wie Thomas Blodau aus Buchenberg, Vorsitzender der Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu des LBV, aber auch der Offenheit von vielen Pfarrern, Mesnern und Kirchenpflegern zu verdanken.

Seit Sommer 2001 bemüht sich der LBV Kempten-Oberallgäu, an geeigneten Gebäuden - und das sind in erster Linie Kirchtürme - gezielt Nisthilfen für den Turmfalken anzubringen. Zwar ist der etwa taubengroße Turmfalke in seinem Bestand nicht akut be-

droht, doch er hat mit dem Mangel an geeigneten Nistplätzen zu kämpfen. Durch moderne Bauweisen und Sanierungsarbeiten wurden viele Kirchtürme verschlossen - in der Regel um sie vor Verschmutzung durch Tauben zu schützen. „Mit den Tauben wurde aber leider auch alles ausgesperrt, was im Kirchturm heimisch war: Turmfalken, Dohlen, Schleiereulen, Fledermäuse“, sagt Thomas Blodau. Mit dem Turmfalken-Projekt versucht der LBV gezielt, den Tieren wieder einen Platz in den Kirchtürmen zu verschaffen. Schließlich gibt es für Turmfalke & Co. kaum einen idealeren Nistplatz: ruhig, beständig, geschützt und ungestört.

Das Verfahren ist einfach und effektiv: Hinter einer Fensteröffnung im Turm oder hinter einer Schallöffnung platzieren Blodau und seine Mitstre-

ter einen Nistkasten, in dem die Tiere ihr Nest bauen können. Ob Turmfalke, Dohle oder Schleiereule - die „Untermieter“ haben damit stets nur Zugang zu ihrem Nistkasten, nicht jedoch zum übrigen Kirchturminneren. „Wenn dann im ersten Jahr doch mal Tauben einziehen, bleibt der Turm damit vor Verschmutzung verschont“, sagt Blodau.

Er freut sich, dass das Anliegen des Artenschutzes bei den meisten Pfarreien auf offene Ohren stößt. So finden sich inzwischen allein im Kemptener Stadtgebiet jedes Jahr circa sieben Turmfalken-Paare ein. Auch im Oberallgäu, beispielsweise in den Kirchen in Sulzberg und Dietmannsried, hat der LBV schon zahlreiche Nistkästen angebracht. Zu Beginn des Turmfalken-Projekts vor knapp zehn Jahren war es gerade mal ein Turmfalken-Paar. „Aus unseren Kästen fliegen mittlerweile jedes Jahr zwischen 50 und 60 Jungvögel aus“, erklärt der Vogelschützer.

Kamera am Nistplatz

„Unsere Turmfalken“ heißt es inzwischen in manchen Pfarreien, wo die Brutfortschritte und die Zahl der Jungvögel - teils per Internet-Kamera - stolz beobachtet und dem LBV rückgemeldet werden. Mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm“ würdigt der Verband solches Engagement für den Artenschutz. Als erste Gemeinde in der Region wurde damit im Juni dieses Jahres die Pfarrei St. Ulrich in Kempten ausgezeichnet. Neben den Turmfalken ist dort mit zwölf Paaren die größte Dohlen-Kolonie der Region heimisch geworden. Und dank der Turmfalken-Kamera gibt es vom Kirchturm von St. Ulrich eine Live-Übertragung aus dem Falkenhorst in die Römer-Apotheke.

Susanne Loreck

Nähere Informationen und Kontakt im Internet unter www.lbv-kempten-oberallgaeu.de.

INFO

Turmfalken

- Der Turmfalke brütet bevorzugt in Kirchtürmen oder anderen hohen Gebäuden. Im Spätwinter oder zeitig im Frühjahr besetzen die Tiere das Brutrevier, das häufig auch als Winterrevier gedient hat. Ein Paar bleibt zumeist ein Leben lang zusammen.

- Das Weibchen legt zwischen Mitte April und Mitte Mai vier bis sechs Eier und brütet 29 Tage lang. Nachdem die Jungen geschlüpft sind, werden sie gut vier Wochen lang gefüttert, wenn sie das Nest verlassen haben, weitere vier Wochen. Danach suchen sie sich ein eigenes Revier.

- Ältere Männchen haben einen hellgrauen Kopf und einen rotbraunen Rücken mit kleinen dunklen Flecken. Der Schwanz ist ebenfalls hellblaugrau mit einer schwarzen Endbinde. Die Unterseite des Körpers ist gelblich mit Längsstreifen und kleinen dunklen Tropfenflecken. Beim Weibchen dagegen sind Kopf, Rücken und Schwanz rostbraun gefärbt mit dichter dunkler Fleckung und Querbänderung. Die Körperunterseite ist stärker gefleckt als beim Männchen.

- Der Turmfalke ist rund 35 Zentimeter groß und gehört damit zu den kleinen Greifvögeln. Seine Spannweite beträgt 75 Zentimeter. Als typisch gilt sein „Rüttelflug“.

- Der Turmfalke benötigt eine offene, abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit Äckern und Feldgehölzen als Lebensraum. Bevorzugt jagt er Feldmäuse, Wühlmäuse, und andere Kleinnager, in den Ortschaften alternativ Kleinvögel, aber auch Käfer und Eidechsen.

- Der Turmfalke war Vogel des Jahres 2007. SZ



Junger Turmfalke bei ersten Flugübungen vor dem Nistkasten am Kirchturm von St. Ulrich in Kempten.



Fast flügge Jungvögel im Nistkasten der Kemptener St. Mang-Kirche.



Thomas Blodau, Vorsitzender der Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu des Landesbundes für Vogelschutz (LBV).